**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
**Band:** 46 (1952)
**Heft:** 9

**Artikel:** Vor allem eines : Aufrichtigkeit!
**Autor:** Wiegand, R.
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-139663

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

immer nur um uns selber? Der Verbrecher am Kreuz zeigt uns: Ein Augenblick ist entscheidend, nämlich die Wendung von sich weg zu Jesus mit der Bitte: «Denke an mich . . .»

Und Jesus bestätigt ihn. Er sagt nicht: «Einmal wirst du erlöst sein, aber du mußt noch lange warten und an dir arbeiten und immer besser werden. Wie viele sind schon um unzählige Stufen höher gestiegen als du und kommen also zuerst daran. Dich aber kann ich noch lange nicht brauchen.» Nein, Jesus sagt: «*Heute* noch wirst du *mit mir* im Paradiese sein.» So selbstverständlich ist das, so göttlich und so menschlich selbstverständlich.

Wer aber mit Jesus im Paradiese ist, kann der noch böse bleiben? Kann er Gefahr für die Menschen bedeuten? Kann er andern, die gut sein wollen, die Jesus suchen, im Wege stehen? Wessen bedarf die Welt mehr – des Menschen, der mit Jesus im Paradiese ist und dadurch auch seine Kraft und Vollmacht bekommt, oder desjenigen, der sich um seine menschliche Vollkommenheit bemüht, aber nie die Bitte an Jesus stellt: «Denke an mich . . .», diese Bitte, welche die eindeutige Wendung zu Jesus, die eindeutige Umkehr des eigenen Wesens, die eindeutige Abwendung von weltlichen Mächten bedeutet?

«Heute» – dieses Wort, das uns Heilung verheißt und das uns zur Antwort, zur Wirklichkeit wird, wenn wir uns an Jesus und zu Jesus wenden – dieses Wort soll uns gerade jetzt auf dem Herzen brennen, wo es, wie noch nie, darauf ankommt, daß *heute* eine Umkehr geschieht. Die spontane Hinwendung zu Jesus, wie sie der Verbrecher vollbrachte, ist es, was uns vor allem andern nottut und was uns auch allein spontan, eben *heute*, helfen würde. *Carmen Weingartner-Studer*

# Vor allem eines: Aufrichtigkeit!

Über eines sei dir klar, du, der du dich Christ nennst: du kannst dich von deinem Vaterland in eine Uniform stecken lassen; du kannst dich zum systematischen Menschenmord erziehen lassen; du kannst dich zum Agenten all der teuflischen Vernichtungswaffen machen lassen; du kannst die Früchte dieser Erziehung zum systematischen Menschenmord im Ernstfall unter Beweis stellen, wenn du im Namen des Vaterlandes oder irgendeiner Idee zum legitimierten Massenmörder wirst; du kannst in ein Flugzeug steigen und dir unbekannte Menschen und Städte mit Bomben «ausradieren» – all das kannst du tun, aber, dies merke dir: mit Christus hat das nicht nur nichts zu tun, sondern es ist Verrat an Christi Geist. Du nennst dich Christ, weißt du nicht, daß Christus die Feindesliebe gelebt und gelehrt hat?

Laß dich warnen! Sei aufrichtig! Denn wenn du dich Christ nennst,

ohne den zu wollen, dessen Namen du trägst, dann bist du ja ein Schwindler und Heuchler und Schwätzer. Hüte dich! Sei dir klar darüber, daß du fälschlicherweise den Namen Christi trägt, und dies bedeutet, daß du den Namen dessen erniedrigst und beschmutzest, der zu unserer Erlösung gekommen ist.

Nimmst du Christus so wenig wichtig, dein Selbst jedoch so überwichtig, daß du, Vermessener, es wagst, Christus für deine egoistischen, unchristlichen Zwecke zu mißbrauchen, ohne zu erkennen, daß der Name Christi einem die größte und schwerste Verantwortung auferlegt, die ein Mensch überhaupt tragen kann? Bist du derart leichtfertig, daß du die Worte ewiger Wahrheit in den Wind schlägst oder sie frevelhaft für deine zeitlichen Utopien mißbrauchst, ohne zu erkennen, daß am Ende der Zeit und ihrer Utopien die ewige Wahrheit diese Welt richten wird?

Und wehe dann, wenn du den Namen Christi mißbraucht hast, wenn du ein Heuchler und Schwindler und Schwätzer warst! Wehe dir, wenn du gedankenlos und leichtfertig dich Christ zu nennen wagst!

Laß dich warnen! Sei aufrichtig! Wirf Christus ab von dir – oder folge ihm nach. Auf jeden Fall: sei aufrichtig und entscheide dich! Christus *und* dieses unheilige, egoistische Leben – das gibt es nicht. Du kannst nicht Gott *und* dem Mammon dienen.

Das ist ja gerade dein und unser Verbrechen: wir wollen den Mammon und Gott noch dazu. Wir wollen dieses Leben gewinnen und die ewige Seligkeit noch dazu. Mach endlich deine Augen auf! Schau dieser furchtbaren Wahrheit ins Gesicht:

Hunderte Millionen von Menschen, ungeläuterte, egoistische Menschen, die mit dem kapitalistischen Ideal der freien Machtentfaltung für jedermann über diese Erde hergefallen sind und – das darf man wohl behaupten – diese Erde in ihrem Geiste umgewandelt haben, nennen sich Christen. Halt nur still, du Feigling, blick dem unerbittlichen Spiegel der Wahrheit ins Gesicht: wie der Egoismus des Einzelmenschen zum Familienegoismus wächst, dieser zum Stamm- und Sippenegoismus, zum Staatsegoismus, schließlich zum Ost- und Westblockegoismus – was ist denn diese Welt anderes als die gewaltig-furchtbare Manifestation des menschlichen Egoismus?! Immer weiter ist dieser Egoismus gewachsen, immer größer ist er geworden, immer mehr hat er Früchte getragen ... wie ein Spinnennetz hat er sich um die ganze Welt gelegt und hat alle Menschen in seine Gewalt verstrickt.

Ja, mache die Augen auf, auch wenn die Wahrheit dich niederschmettert: der Egoismus ist zur ausschließlichen Lebenswirklichkeit geworden, nur noch der rücksichtslose Egoismus wird geduldet; willst du nicht unter die Räder kommen, muß du dir mit allen bösen Waffen und Methoden dein «Lebensrecht» erkämpfen ... und weil du dir dein «Lebensrecht» mit diesen bösen Waffen und Methoden erkämpfst, darum wird das Leben immer böser, brutaler und gemeiner ... und das bedeu-

tet für jeden Einzelnen: noch härter und brutaler, noch böser und gemeiner werden, um leben zu können – so ist aus dem Egoismus der Menschen ein Machtreich entstanden, das eine so absolute Macht ausübt, daß nur noch der gemeinste Egoismus ein «Lebensrecht» hat.

Ja, blicke nur in die ungeschminkte Fratze des Riesenmolochs: du, ich, unsere Väter, wir alle haben diesen Riesenmoloch aufgerichtet; wir haben vor Baal unsere Knie gebeugt; wir haben die Götzen gewollt; Herren wollten wir sein – jetzt sind wir die erbärmlichsten Sklaven, die je auf dieser Erde lebten. Jetzt gibt es nur eines: bedingungslosen Gehorsam dem Riesenmoloch. Jetzt müssen alle Menschen den Riesenmoloch schützen und erhalten. Dieser Riesenmoloch bestimmt über unser Leben und Tod. Doch was das Schlimmste ist: dieser Riesenmoloch darf sich christlicher Staat nennen, ohne daß du, der du dich Christ nennst, deine Wahrheitsstimme erhebst, um diesen falschen Christ, diesen wahren Antichrist bloßzustellen!

Oh, wenn du nur endlich den Fluch erkennen würdest, der dich einmal furchtbar vernichten wird: du, wir, nennen uns Christen und sind die elendesten Sklaven des Mammons! Ja, wir sind die Diener des Antichrist. Wir kommen im Namen von Christus und sind die größten Feinde von Christi Geist! Äußerlich sind wir Christen, innerlich sind wir teuflische Mammonsklaven. Weh euch, die ihr euch Christen nennt und nicht Christus, sondern der Mammonmacht dient! Weh euch, ihr bösen Sklaven des Antichrist!

Darum sei dir klar darüber, du, der du dich Christ nennst: wenn dein Staat dich auffordert, die brutalsten Waffen in die Hand zu nehmen und mit den gemeinsten Methoden deinen Staat zu verteidigen, unter dem Vorwand dein und aller deiner Staatsbürger Leben zu schützen, sei dir klar darüber, du, der du dich Christ nennst, was du schützest und wen du schützest, was das Wesen dessen ist, das dich zwingen will, in seinem Namen zum Massenmörder zu werden.

Es ist schlimm, wenn ein reiner Machtstaat dich zu seiner Erhaltung und Verteidigung zwingen will, es ist der Frevel des Antichrist, wenn Menschen im Namen von Christus mit den Waffen der Macht drohen, terrorisieren, unterdrücken, morden. Die sogenannte Christenheit mit einer noch nie dagewesenen Riesenrüstung verteidigen, mit Atombomben und anderen Vernichtungswaffen drohen und terrorisieren – so etwas wagt sich unwidersprochen christlich zu nennen?!

Christus und Macht – das gibt es eben nicht. Wer ist der größte Feind der Macht? Wer führt das feurige Schwert des Geistes, das sich bis in das letzte Lügenversteck des Machtungeheuers einbohrt? Diese größte Geisteskraft, das strahlende Licht der Wahrheit, wer trägt sie bis in das Zentrum der Bosheit und besiegt die finstre Höllenmacht durch das Licht? «Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden, ich wollte, es würde schon brennen» – wer ist der Geist, der diese Welt in ihrer ganzen Bosheit packt, den Menschen in die Ecke treibt, mit im-

mer schärferem Licht die Hölle in der Menschenseele offenbart, so daß das Feuer immer heller brennt, bis einmal die ganze Hölle aus der Seele ausgebrannt sein wird – wer ist der Geist, der diese Welt umkehrt, den schweren, dunklen Panzer der Bosheit aufhebt, die Hölle offenbart, die Hölle als strahlender Sieger durchbricht und überwindet? Christus – das bist Du!

Darum vergiß nicht, du, der du dich Christ nennst, daß es keinen größeren Feind deines ungeläuterten, egoistischen Lebens gibt als Christus. «Wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren, und wer es verliert, um meinetwillen, der wird es finden.»

Du kannst dieses ungeläuterte, egoistische Leben erhalten, du kannst zur Erhaltung dieses ungeläuterten Lebens alle Feinde umbringen – doch sei dir bewußt, daß der erste, den du ermordest, Christus ist. Christus ist der sichere Tod deines bisherigen Lebens, aber danach der Beginn des neuen, besseren, heiligen Lebens. Vor den Russen mußt du keine Angst haben, du, der du dich Christ nennst und dennoch dieses egoistische, ungeläuterte Leben erhalten willst, aber vor Christus, da fürchte dich – Er, Christus, ist der einzige, der wahre Feind dieses Lebens.

Sei aufrichtig, erkenne deinen wahren Feind: Christus. Jag ihn ... zum Teufel, Ihn, Christus, der deine ganze Existenz bedroht. «Wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren.» All unser menschliches Streben nach Machtgewinn und Machtsicherung soll also vergebens gewesen sein?! Je höher wir bauen, um so schrecklicher der Sturz in die Tiefe?! Die gewaltige Riesenrüstung, mit welcher wir uns zu schützen meinen, wird uns nicht helfen, unser Leben zu erhalten, im Gegenteil, je stärker die Sicherungen, um so sicherer und gründlicher unser Tod und Vernichtung?!

Warum stehen wir nicht gemeinsam auf gegen Ihn, Christus, der mit wenigen Worten uns vor den unausweichlichen Tod dieses ungeläuterten Lebens führt? Ach, wenn wir nur die Aufrichtigkeit der Kommunisten hätten, die den Kampf gegen Christus auf ihr Banner geschrieben haben! Wenn wir nur endlich einmal aufrichtig wären! Ohne Aufrichtigkeit ist keine Klarheit, und ohne Klarheit gibt es keine Entscheidung. Entscheiden aber muß man sich, jeder Einzelne, für oder gegen Christus.

Entweder – oder. Entweder wollen wir dieses Leben erhalten – dann werden wir es, nach Christi Worten, verlieren. Oder wir wollen dieses ungeläuterte, egoistische Leben verlieren, um das bessere, heilige Leben durch Christus zu finden. Entweder Machtsicherung – oder Machtaufgabe. Entweder pausenloser Kampf um die Macht – oder das inbrünstige Gebet an Christus: o Christus, erlöse mich vom Übel, gib mir die Kraft, die inmitten dieser Welt des erbarmungslosen Machtkampfes alle Waffen dieses bösen Kampfes ablegt, um dafür entblößt und ausgesetzt die ganze Bosheit der Macht zu erleiden; nein, ich will die Machtgesetze dieser Welt nicht anerkennen, lieber alles erleiden, als Dich, Dein Leben

verlieren, o gib mir diese Kraft, die das größte Leid überwindet, laß mich immer wieder durch Dich, der Du diese Welt durch Dein Leiden überwunden hast, in des Glaubens Seligkeit auferstehen ... nur Du, mein Christus, sollst sein, mein Ich, dieser egoistische, ungeläuterte intelligente Parasit soll für ewig tot sein!

Ja, immer wieder von dieser Welt der erbarmungslosen Gewalt niedergetrampelt zu werden, immer wieder das schwerverwundete, ängstlich-zitternde Herz durch das gläubige Vertrauen zu seinen Menschenbrüdern überwinden, für etwas Erbarmen, Liebe, Güte betteln und immer, immer wieder von diesen rohen, herzkalten Menschen niedergeprügelt zu werden, so daß das Leiden zur Verzweiflung wird und die Verzweiflung in der vollkommenen Ohnmacht und letzten Erbarmungswürdigkeit um Gottes Gnade winselt: das ist der Schreckensweg – doch am Ende aller Schrecken und Verzweiflung steht die gnädige Erlösung. Und von dieser Welt erlöst zu werden, glaube mir, das ist Gnade, selige Gnade. Aber du mußt bis zum Ende gehen, bis zur äußersten Verlassenheit, bis zur Todesschlucht – dahinter ist das Schluchzen des Erlösten, die Verwandlung des Leides in Freude.

Was willst du nun? Willst du dieses durch und durch böse, korrupte, häßliche Leben erhalten, willst du zur Verteidigung dieses bösen Lebens zum Mörder werden? Oder willst du Christus?

Wenn du Christus willst, dann werden dir die Augen aufgehen, in was für einer bösen Welt du lebst. Doch das ist ja deine Rettung! Willst du blind in der Hölle leben? Ist es nicht besser, die Hölle werde offenbar, denn wer macht sie offenbar? Christus. Und hast du Christus, dann hast du doch das Licht, das Licht der Wahrheit, das einmal alle Finsternis der Hölle besiegt. Darum: klammere dich nur fest an Christus – Er wird dich aus dem Rachen der Hölle erlösen ... dann aber darfst du jubeln, in der Seligkeit der lichten Himmelsfreiheit atmen, dann bist du gerettet, ewig wirst du leben in der herrlichen Gerechtigkeit von Gott – ja, klammere dich fest, fest an Christus.

Der andere Weg ist der hoffnungslose Weg in das haßverfressene gegenseitige Ausrotten.

Entweder – oder. Sei aufrichtig und entscheide dich. Und laß dir eines sagen: entscheide dich heute, denn morgen wird dir die Entscheidung schwerer. Täglich wächst der Riesenmoloch. Immer enger zieht dein Staat sein Spinnennetz. Immer mehr wirst du eingesponnen. Immer schwerer wird es also, sich gegen die böse Teufelsmacht des Staates zu erheben, um nicht die Stimme des Gewissens zu verraten. Mit allen Terrormitteln will dich der Staat zum Verrat an Christi Geist zwingen. Man wird dich ins Gefängnis werfen, dich quälen, vielleicht töten, wenn du dich weigerst, zu töten oder Waffen zum Töten zu schmieden.

Wem willst du gehorchen? Gott oder der Macht, Christus oder Cäsar? Ach, wenn du es nur einsehen würdest: weil wir uns nicht entschieden haben, weil wir Gott *und* die Macht, Christus *und* Cäsar woll-

ten, darum konnte Cäsar, nein, noch schlimmer: der Antichrist solche ungeheure Macht gewinnen. Wären wir Christen – welche Macht würde es wagen, uns zum Brudermord zwingen zu wollen?! So aber, weil wir uns nicht entscheiden, wird die Macht immer böser, immer näher kommt aber auch das Ende aller Macht: die Selbstvernichtung.

Oh, wenn ich dich nur aufrütteln könnte, mein Bruder, wenn du mir nur glauben würdest: laß dich von Christus retten! Mach den Vernichtungswahnsinn dieser bösen Welt nicht länger mit. Kehre um, heute noch! Morgen ist es vielleicht zu spät. *R. Wiegand*

September 1952.

# Die Freiheit*

Die Argumente, die für und gegen die Verträge stehen, sind längst dargelegt; sie brauchen nicht wiederholt zu werden. Mehr und mehr ist der Eindruck eines zwangsmäßigen Ablaufs entstanden; die besondere Taktik, mit der die Ratifizierung erreicht werden soll und die freilich sehr gegen die Sache spricht, hat diesen Eindruck bewirkt. Aber welcher Art auch die von den Staatsmännern eingegangenen Bindungen sein mögen, so ist unser Volk doch in diesem Augenblick noch frei, und das heißt verantwortlich für sich und alles. Es sollte sich dieser Freiheit in letzter Stunde bewußt werden und aus ihr sich entscheiden. Um Freiheit geht es nach der – gewiß nicht anzuzweifelnden – Überzeugung der Regierung auch in den Verträgen; aber diese Freiheit – das ist das Paradoxe – wird im Banne einer Pflicht stehen, deren Vollzug das Gewissen der sie Vollziehenden zu verletzen droht. Im Wesen des Wehrdienstes liegt – und namentlich in Deutschland – durchaus die Tendenz zur Totalität; Einschränkungen, die heute noch verheißen werden, haben wenig Aussicht auf Bestand. Von Etappe zu Etappe werden sich, nach aller Voraussicht, die Forderungen überholen und steigern; an Begründungen militärischer und politischer Art wird es nicht fehlen. Das entspricht dem Gesetz technisierter Rüstung, aber auch der Zeit, die glaubt, dem Totalitarismus nur wieder mit Totalitarismus begegnen zu können. Wir stehen am Tor des Kasernenhofs, und wenn sich unser Volk ent-

* Diese Stimme, die sich auf den Generalvertrag bezieht und die wir mit freundlicher Genehmigung der Redaktion der Monatsschrift der Bekennenden Kirche in Deutschland, «Die Stimme der Gemeinde», hier abdrucken, ist einem Sonderdruck dieser Zeitschrift entnommen, welcher vorangehend eine höchst bemerkenswerte Rede bringt, die Pfr. Gustav W. Heinemann am 8. Juni in der Paulskirche zu Frankfurt über den *Generalvertrag* gehalten hat. (Dieser Sonderdruck kann bei der Schriftleitung, Roquetteweg 15, Darmstadt, bezogen werden, bis zu 20 Exemplaren DM –.10.) Wir empfehlen unsern Lesern, diese Rede Dr. Heinemanns zu lesen und den Worten Reinhold Schneiders vor allem zu entnehmen, von welcher Bedeutung die *Verantwortung jedes einzelnen Menschen* auch im politischen Geschehen ist. (D. R.)